



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Aschermittwoch 2019, „Gedenke, Mensch...“

Texte: Joel 2 – 2 Kor 5 – Mt 6, 1-6.16-18

„Memento ... Reminiscere ...“, beides bedeutet: „Erinnere dich, bedenke, gedenke!“ Zwischen zwei solcher Aufforderungen erstrecken sich die 40 Tage, in denen wir auf Ostern zusteuern. Fastenzeit ist Bedenkzeit.

Und sie beginnt mit dem Gedenktag an die Vertreibung aus dem Paradies (Alex Stock). Der ist heute, an Aschermittwoch.

Da „ist alles vorbei“: Maskerade abgelegt, allzu dick Aufgetragenes abgeschminkt, Ausgelassenheit wieder auf dem Boden der Tatsachen gelandet. Was bleibt, sind wir – hier. Menschen. Eine wie der andere. Mensch (*freudig, emphatisch ausgerufen*), Mensch (*enttäuscht, empört*), Mensch (*skeptisch mit Fragezeichen*) ...

Bedenke, Mensch, „Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück“ (Gen 3,19). Das ist das Letzte, was Gott dem Adam zu sagen hat, bevor er ihn wegschickt. Jenseits von Eden muss er den Ackerboden mühsam bebauen, von dem er genommen ist. Im Auf und Ab des Lebens richten wir uns irgendwie ein. Arbeit gehört dazu. Sorgen sowieso. Und immer wieder auch Freude, Höhepunkte, freie Zeit und Ziele, die uns mit Energie erfüllen. Unterwegs vergessen wir leicht: Diese Zeitspanne unseres Lebens ist bloß ein Intermezzo. Sie hat eine Vorgeschichte, an die wir uns meistens so gar nicht erinnern können. Es gab Zeiten, die waren echt paradiesisch. Da war alles in guter Ordnung. Gott und Mensch und Schöpfung im Lot. Wie wunderbar muss das gewesen sein; harmonisch und friedvoll und glücklich. Doch damit war bald Schluss, als Adam-Mensch mehr für sich begehrte. Gut und Böse erkennen wir bereits – und ähneln darin Gott. Die Hand nach dem Baum des Lebens auszustrecken, davon zu essen und ewig zu leben, das wird Gott verhüten. So kam das Aus. Adam-Mensch, das hast du dir selbst eingebrockt! Seitdem sind die Zeiten härter. Schmerzen, Tränen, Schweiß und Mühsal. Heute ist wieder Aschermittwoch, Gedenktag der Vertreibung aus dem Paradies. „Memento homo ... Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.“ Mehr ist nicht mehr drin, wenn es an dir liegt. Lebenszeit – bloß ein Intermezzo.

Zur besseren Erinnerung bekommen wir ein Gedenkzeichen auf die Stirn. Asche aufs Haupt. Eigentlich seltsam, dass wir uns das antun; sogar freiwillig. Dazu muss man vermutlich „katholisch“ sein, d.h. es allen Ernstes doch leicht nehmen. Denn im Grunde ist es ja die vorweggenommene Signierung unseres Kopfes als Totenschädel. Wenn es so weit ist, bei der Beerdigung, erklingt dann tatsächlich der Satz noch einmal. Jetzt ist es überflüssig, einzuleiten: „Bedenke, Mensch“. Es heißt nur mehr lapidar mit drei Schaufeln Erde: „Von der Erde bist du genommen und zur Erde kehrst du zurück.“ Aber jetzt, wo nichts mehr zu ändern ist, wo wir nicht einmal mehr hören können, wird hinzugefügt: „Der Herr aber wird dich auferwecken.“ Hoffnung, dass einer einspringt, wenn wir am Ende sind.

Für heute bleibt es dabei: „Bedenke, Mensch ...“, so, als hätten wir es in der Hand, etwas aus der Misere zu machen, in die wir uns manövriert haben. Als wäre der Weg aus dem Paradies heraus hinein ins Erdental doch keine Einbahnstraße. Als steckte in den vierzig Tagen, die wir vor uns haben, eine Chance. Die Chance zur Umkehr, wenn wir anfangen zu bedenken, woher wir kommen, was aus uns geworden ist und was drin steckt, wenn wir Gott ins Auge fassen.

„Memento ... Reminiscere ...: Gedenke, Herr, der großen Taten, die dein Erbarmen gewirkt hat.“ Am anderen Ende der Fastenzeit stehen ähnlich eindringliche Worte. Die Karfreitagsliturgie beginnt so. Diesmal rufen wir zu Gott, als ob wir ihn erinnern könnten, erinnern müssten. Vergisst Gott womöglich, dass wir hier leben, Menschen aus Erde auf der Erde? So zu beten und so zu denken ist fast schon ungeheuerlich. Aber wir wagen es, so mit Gott zu sprechen in der Stunde, wo das Kreuz unseres Herrn aufgerichtet wird – der neue Lebensbaum. Wenn es stimmt, dass um das Kreuz herum ein neuer Himmel und eine neue Erde wachsen, das Paradies aus reinem göttlichen Erbarmen, dann: Nichts wie dorthin, liebe Schwestern und Brüder! Dann lohnt es sich, nah ans Kreuz heranzurücken und in die Fußstapfen dessen zu treten, der am Kreuz seinen Platz gefunden hat – als Tür zum Leben.

„Memento ... Reminiscere ...“, beides bedeutet: „Erinnere dich, bedenke, gedenke!“ Zwischen den beiden Anforderungen erstrecken sich 40 Tage. Fastenzeit ist Bedenkzeit. Fangen wir mal an bei uns. Ehrliche Bestandsaufnahme über den Ernst der Lage. Aber in großer Zuversicht auf einen Ausweg und ein glückliches Ende.